



Die stv. LANV-Geschäftsführerin Martina Haas.



Gastredner Peter Beck von der Stiftung Zukunft.li.



Frauen-Unions-Präsidentin Christine Schädler und der stv. VU-Abgeordnete Peter Frick.



Erbprinz Alois hält dem LANV seit vielen Jahren die Treue.



Peter Beck, Isabell Schädler und Rainer Ritter von der Wirtschaftskammer sowie Jörg Augustin (v. l.).



Donat Schädler und Ernst Berger (v. l.).



LANV-Präsident Sigi Langenbahn sprach über Chancen und Gefahren der Arbeitszeitflexibilisierung.

Bilder: D. Schwendener

Flexibilität ist das neue Zauberwort

1.-Mai-Feier Das Arbeitsgesetz aus dem Jahr 1967 entspricht nicht mehr den heutigen Realitäten in der Arbeitswelt. Eine Ausweitung birgt Chancen und Risiken.

Desirée Vogt
dvogt@medienhaus.li

Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt rasant. Das klassische Normalarbeitsverhältnis verliert immer mehr an Bedeutung, die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit verschwinden. Deshalb ist klar: Alle Seiten müssen flexibler werden. Auch der LANV. Und so sprach sich LANV-Präsident Sigi Langenbahn an der 1.-Mai-Feier auch grundsätzlich für eine Abänderung des Arbeitsrechts aus dem Jahr 1967 aus – allerdings wies er auch darauf hin, dass Wünsche und Bedürfnisse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezüglich der flexiblen Arbeitswelt und flexiblen Arbeitszeiten teilweise weit auseinanderklaffen. Für Langenbahn ist deshalb klar: Erstens benötigt es branchenspezifische Lösungen. Zweitens soll das Arbeitsgesetz durch das GAV-dispositive Recht ergänzt werden – also ein Recht, dass nicht durch Einzelarbeitsverträge abänderbar ist. Und drittens: Es benötigt klare Regeln wie bezahlten Elternurlaub und Mo-

delle, die auch für KMU grössenverträglich sind.

«Das heutige Gesetz ist unflexibel»

Die vierte industrielle Revolution, die Digitalisierung, ist eine Herausforderung für alle – wie sehr, das zeigte Gastredner Peter Beck von der Stiftung Zukunft.li auf. Die Stiftung hat die Publikation «Fokus Arbeitsmarkt: Fit für die Zukunft?» verfasst, welche einen Überblick über die Entwicklung, Struktur und Herausforderungen des liechtensteinischen Arbeitsmarktes gibt und stellte an der 1.-Mai-Feier die Frage: Ist unser Arbeitsrecht auf die Herausforderungen vorbereitet? Die Antwort: Das Gesetz bildet nicht mehr die Realität ab, es ist unflexibel und wird meist gar nicht mehr gelebt. Denn das Gesetz sei damals auf Vollzeitarbeitende in Industrie und Gewerbe ausgerichtet worden, halte die Regelung der Wochenarbeitszeit, die Trennung von Tag- und Nachtarbeit sowie eine feste Ruhezeit von 11 Stunden fest. Ausnahmen seien komplex und nur sehr schwierig

möglich. Beck plädiert deshalb für mehr Flexibilität – dies habe sowohl für Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber Vorteile, auch wenn dies gegenseitiges Vertrauen voraussetze.

Die Wünsche klaffen auseinander

In vielerlei Hinsicht stimmt LANV-Präsident Sigi Langenbahn Peter Beck zu – aber eben nicht in allem. Klar sei, dass mehr Flexibilität auf allen Seiten gefordert sei, dazu sei der LANV auch bereit. Nicht aber, ohne darauf zu verweisen, dass es grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen, und noch viel grössere zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebe. Eine Umfrage bei den Mitgliedern des Arbeitnehmerverbandes habe gezeigt, dass sich die Beschäftigten Arbeitszeiten wünschen, die sich hauptsächlich an ihren Lebensumständen orientieren. Der Grundsatz «Arbeiten, wenn Arbeit da ist, und freinehmen, wenn weniger los ist» lasse sich nur schwer mit den Wünschen der Arbeitnehmerschaft vereinbaren.

Einer Änderung des veralteten Arbeitsrechts stimmt Sigi Langenbahn generell zu, denn er ist überzeugt, dass diese Art der Flexibilisierung zu einer Stärkung der gelebten Sozialpartnerschaft beiträgt. Aber er ist auch überzeugt: Öffnet man den gesetzlichen Rahmen entsprechend allen Ansprüchen der Wirtschaft, leidet am Ende der Arbeitnehmer darunter. Deshalb fordert er: Sollte das jetzige Arbeitsgesetz ausgeweitet werden, muss die Kontrolle bzw. die Arbeitszeiterfassung wieder zwingend werden. Denn viele Arbeitnehmer würden zur Selbstausbeutung neigen, das Zeitmanagement gehöre daher in die Hände von Vorgesetzten mit hoher Sozialkompetenz. Und: «Wir brauchen klare Regeln wie bezahlten Elternurlaub und Modelle, die auch für KMU grössenverträglich sind.» Diese gebe es übrigens schon – man müsse sich nur damit befassen. Neben branchenspezifischen Lösungen fordert Langenbahn zudem auch ein Recht, das nur durch den Gesamtarbeitsvertrag, aber nicht durch Einzelarbeitsverträge abänderbar ist.



Die 1.-Mai-Feier fand am Dienstagabend in der Hofkellerei in Vaduz statt – Vertreter aus Politik und Wirtschaft nahmen teil.



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie